

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 66 (1993)
Heft: 3

Buchbesprechung: Für Sie gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Absprung bei Zwischenlandung

Wie zu erwarten war, scheitert die Massenfluchtbewegung aus Russland an den Einreisebestimmungen in den meisten westlichen Ländern. In diesem Sinne offen ist noch Kuba, und viele Russen besorgen sich entsprechende Touristengutscheine oder gefälschte Einladungen. Da aber viele von ihnen vom Sozialismus genug haben, benützen sie die Zwischenlandung der Aeroflot-Flugzeuge auf der kanadischen Insel Neufundland, im Flughafen Gander, um im Westen zu bleiben. Bis jetzt haben die Kanadier solche Aussteiger nicht in die GUS zurückgeschickt. Es ist nicht sicher, ob dieses Absprungbrett noch lange funktioniert, denn letztes Jahr haben allein in Gander 1800 Bürger der früheren Sowjetunion um Asyl nachgesucht. Ein Tagesrekord wurde Ende November erreicht, als mehr als die Hälfte der Passagiere einer Aeroflot-Maschine (88 Personen) in Gander geblieben sind, weil sie nicht nach Havanna fliegen wollten.

«Komsomolskaja pravda»,
19.11.92 bzw. «Zeitbild» 25/92

Wieder Kirchen aus Museen

Der Moskauer Patriarch Alexij II. und der russische Kulturminister Jewgenij Sidorow haben eine Vereinbarung unterzeichnet, wonach die russische Regierung der Verwaltung des Patriarchen «zur ewigen Benutzung und kostenlos» die Kirchen im Kreml und die Basilika-Kathedrale auf dem Roten Platz übergibt. Nachdem diese

früheren Gotteshäuser jahrzehntelang museale Sehenswürdigkeiten waren, werden sie nun wieder ihre ursprüngliche Funktion erfüllen.

(«Komsomolskaja pravda»,
17.11.92 bzw. «Zeitbild» 25/92)

Handel mit russischen Waffen blüht

TD. Internationalen Berichten zufolge blüht der Handel mit russischen Waffen. Europa wird derzeit mit schwerem Kriegsmaterial aus dem Osten regelrecht überschwemmt. Einem schwedischen Händler wurden z.B. das russische Jagdflugzeug MiG-29 um zwei Millionen Dollar, der Hubschrauber Mi-8 um 1,7 Millionen Dollar und «neue» Panzer für 50 000 Dollar angeboten. Vor allem Waffenhändler aus der CSFR wären sehr

aktiv, wird gemeldet. Aus den Ländern der GUS werden Waffen nach China und in den Nahen Osten geliefert: Kampfflugzeuge Su-24, Su-27, Boden-Luft-Raketen, Panzer und U-Boote.

China kauft Flugzeugträger

TD. China und die Ukraine sind sich über den Verkauf des Flugzeugträgers «Warjag» einig geworden, meldet eine japanische Zeitung. Nach japanischen Einschätzungen wird Peking für den Flugzeugträger, der sich auf dem neuesten Stand der Technik befinden soll, mindestens 2,4 Milliarden Dollar bezahlen müssen. Es wird angenommen, dass China 24 sowjetische Kampfflugzeuge vom Typ Su-27 auf dem Flugzeugträger stationieren will.

Medien bedrohen System

Demokratie im «Wassermann-Zeitalter»

Seit einiger Zeit mehrten sich Stimmen international angesehener Fachleute der Publizistik, die vor nachhaltigen Folgen der Wirkung neuer Medien warnen. Es ist sogar von einer wahrscheinlichen Schädigung der Grundlagen der demokratischen Staatssysteme die Rede. Feststellungen im Zusammenhang mit dem Abstimmungskampf um den Beitritt der Schweiz zum EWR stärken die pessimistischen Prognosen.

Nachvollziehbare, plausible Berechnungen lauten dahin, dass in der Abstimmungskampagne zum EWR-Beitritt von beiden Seiten insgesamt mehr als fünfzig Millionen Franken aufgewendet worden sind. Die Summe setzt sich im wesentlichen aus den Aufwendungen für die «Informationskampagne» des Bundes sowie aus den Kosten für Anstrengungen zusam-

men, die von Befürwortern und Gegnern unternommen wurden, um die vielen in den Meinungsumfragen ausgewiesenen Unentschlossenen zu gewinnen. Solche Zahlen überraschten immer wieder in dieser Zeit, die auch das «Zeitalter der Information» genannt wird.

In einem am 29. November bei Radio DRS 1 zum Thema Mei-

nungsfragen geführten Gespräch kamen der Politologe und Meinungsforscher Claude Longchamp und der Astrologe Claude Weiss interessanterweise mehr als einmal zu fast identischen Schlüssen hinsichtlich der verbreiteten Unsicherheit und ihrer Ursachen. Longchamp widersprach Weiss auch nicht, als dieser eine «schwere Entscheidungskrise» mit totaler «Verunsicherung bezüglich der bisherigen Werte» diagnostizierte. Für Weiss steckt man seit den sechziger/siebziger Jahren in der Übergangsphase des «Wassermann-Zeitalters» – das Individuum zieht sich auf sich selber zurück, die alten etablierten Autoritäten verlieren ihre Bedeutung, der Mensch hätte sich eigene Meinungen zu bilden, aber die Experten widersprechen sich.

«Verlust der schriftlichen politischen Kultur»

Losgelöst vom Thema der Schweizer Abstimmung hatte am 25. November der deutsche Publizist Günter Gaus im «vis-à-vis» mit Frank A. Meyer über seine Sicht vom Zustand der öffentlichen Dinge gesprochen. Für Gaus bedeutet der «Verlust der schriftlichen politischen Kultur» eine existentielle Bedrohung der demokratischen Systeme. Diese «fein austarierten Systeme von Machtbalance» seien unter den ganz anderen gesellschaftlichen Bedingungen des 19. Jahrhunderts entstanden; Gaus «schriftliche politische Kultur» ist eine Kultur mit zeitungslisenden, politisch kontinuierlich informierten Bürgern. Und da sie verfällt, könnten sehr wohl auch die auf sie abgestützten Systeme verfallen.

«Esels Worte» vom Fernsehreporter

Günter Gaus, ehemals Chefredakteur des «Spiegels», Fernsehprodu-

zent und Bonns erster diplomatischer Vertreter bei der DDR, muss wissen, wovon er spricht. Er zweifelt an der Fähigkeit des modernen Menschen, die Welt um ihn herum aus seinem «eigenen Verständnis heraus, ohne die Eselsbrücke der Fernsehkamera und ohne die Esels Worte des Fernsehberichters zu begreifen».

Gaus sieht den Bürger unter dem bestimmenden Einfluss einer «ungeheuren Präpotenz, einer solchen Arroganz» der Macher, die durch das Mikrofon verursacht werde. Er sagt – ohne jede Zuversicht –, diese Macher müssten «neugieriger, bescheidener und auch fleissiger» werden, «mehr Fragen stellen, weniger Antworten wissen». Im Fernsehen sieht er «eine kulturumschmelzende Kraft», also auch eine die politische Kultur umschmelzende Kraft.

Wie eklatant das Medium wegen seiner Bezogenheit auf Vordergründiges, wegen Voreingenommenheit auch, als Schrittmacher und Marktleader der Information versagt, ist an den Mainzer Tagen der Fernsehkritik 1990 deutlich dargetan worden. Dort wurde auch die Frage untersucht, wie es geschehen konnte, dass der westdeutschen Öffentlichkeit der wirkliche Zustand der DDR und alle Indizien für den Stimmungsdruck von unten verborgen geblieben waren. Das Versagen wurde von anwesenden TV-Prominenten eingestanden, aber den eigentlichen Grund – ihre ständige Fokussierung auf die Oberfläche – wussten sie nicht zu benennen.

Altkanzler Schmidt:

«Fernsehen in beängstigendem Umfang ein Erziehungsfaktor»

Da aber – und das ständige Ausserachtlassen der Abläufe – ist auch für Altbundeschkanzler Helmut Schmidt eine Ursache ständigen

Ärgers mit dem Fernsehen. Er machte ihm in Nr. 46/92 von «Hör zu» energisch Luft. Er halte es für eine ganz schlimme Sache für die Zuschauer, dass sie ständig ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit bekämen, unvergleichlich öfter punktuell die bösen Seiten des Lebens als die normalen Abläufe. Und: «Die Öffentlich-Rechtlichen laufen da auf der gleichen Schiene wie die Privaten. Mich kotzt das an – und dieses Wort können Sie ruhig drucken... Das Fernsehen ist inzwischen in beängstigendem Umfang zu einem Erziehungsfaktor geworden. In vielen Fällen wichtiger noch als die Eltern oder die Schule. Das erlegt den Fernsehmachern eine riesige Verantwortung auf. Aber sie sind sich dessen nicht bewusst. Und sie werden auch nicht zur Verantwortung gezogen.»

Ähnlich wird das Medium von der früheren Radio- und Fernsehproduzentin Herta Sturm beurteilt, die heute einen Lehrstuhl für Medienpädagogik und Wirkungsforschung innehat. Sie stellt in den Programmen eine zunehmende Hektik und einen Hang zu extremen Verkürzungen fest, weil überall als Richtlinie gelte: nur nicht loslassen (den Zuschauer). Im Gespräch, das sie im vergangenen Oktober im Rahmen einer Medienreihe von Radio DRS 2 führte, sagte sie, gegen die Präpotenz des Fernsehens könne man sich nur schützen, indem man «die kleinen Pflänzlein persönlicher Interessen» hege und pflege. (Auch ein Hinweis auf den Rückzug des Individuums auf sich selber im «Wassermann-Zeitalter» des Astrologen Claude Weiss.)

Hans O. Staub: Ärger wegen Umfragen und Infotainment

Am 23. September 1992 war im «Reflexe-Thema» von Radio DRS 2

die einschlägige Meinung eines kompetenten Schweizers zu hören gewesen. Hans O. Staub war aus Anlass seines 70. Geburtstags Studiogast, und im Rahmen seiner Reminiszenzen kam er – als früherer Abteilungschef Information des Fernsehens DRS – auch auf das Bildmedium zu sprechen. Er verlies es damals auch deshalb, weil ihn die ihm innewohnende Oberflächlichkeit und die Unfähigkeit zu Kontinuität der Information frustrierte. Und inzwischen ärgern ihn zusätzlich die neuen Macharten wie das Infotainment und «diese verdammten Umfragen, diese verdammten Sondierungen».

Die Häufung solcher Äusserungen in letzter Zeit hat nichts mit der EWR-Abstimmung in der Schweiz zu tun. Aber alle die Kritiken und

Klagen enthalten Hinweise auf die Gründe des Versagens der Medieninformation hinsichtlich einer langfristig aufgebauten Information der Bürger im Blick auf den anstehenden wichtigen Entscheid. Dass eine massive, nicht immer aus transparenten Quellen alimentierte Propaganda mehr oder weniger improvisiert in die Lücke springen musste, untermauert Günter Gaus' These von der Bedrohung, welche der Verlust der einstigen Informationskultur (der «schriftlichen politischen Kultur») für die demokratischen Systeme darstellt. (wag.)

(Aus «Forum Medien Kritisch»,
im «Zeitbild» 25/92; mit
freundlicher Genehmigung zum
freien Abdruck)

glücklicherweise weitaus die meisten ihre Aufgabe ernsthaft wahr; und das dient der Wehrbereitschaft. Mich bedauern jene Angehörigen der Armee, welche bei ihrem Sektionschef diese Hilfsbereitschaft nicht finden.

Heinrich Suter
Redaktor «Der Sektionschef»
Aus «Der Feldweibel» 2/93

Kommentar:

Bedenkliches Zeugnis

Das OKK schliesst mit Eigentümern von Unterkünften feste Vereinbarungen (Verträge) ab, welche die Verpflichtungen und Entschädigungen regeln. Rund 850 solche Vereinbarungen über militärische Unterkünfte legen unter anderem fest, dass Räume und Einrichtungen für die Herstellung, Zubereitung und Lagerung von Nahrungsmitteln den Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes (LMG) und dessen Ausführungsbestimmungen entsprechen müssen. Diese Räume und Einrichtungen unterstehen auch der Lebensmittelkontrolle durch die zivilen Kontrollorgane.

Erschütternde Kontrollergebnisse

Das OKK hat in Zusammenarbeit mit den zuständigen Lebensmittelinspektoren gemäss Mitteilung von Ende Oktober 1992 ab Anfang des letzten Jahres mehrere Dutzend Militärunterkünfte in mehr als der Hälfte der Kantone besucht. Das Resultat: **In mehr als 90 Prozent der Fälle waren schriftliche Befunde (Beanstandungen) notwendig.** Anders ausgedrückt:

– 9 von 10 Vertragspartner kassieren die Entschädigungen, ohne

DB per Post, AdA-Info im Leserbriefkasten:

Das Sektionschef-Amt «abschaffen»?

Man kann und könnte vieles abschaffen oder ersatzlos streichen. Es fehlt ja in unserem Lande nicht an entsprechenden, oft utopischen Vorschlägen. Vor Jahren läutete man der Armeeabschaffung das Glöcklein, jüngst will man dem Zivilschutz an den Kragen! Die Piloten sollen noch so lange den Luftraum überwachen, wie die Oldtimer noch flugtauglich sind. Die Mäuse würden sich freuen, wenn man die Katzen abschafft. Und wenn Windeln und Pampers abgeschafft werden, bleiben wohl unsere Säuglinge trocken.

Jüngst geriet ein Kollege und Sektionschef direkt an die Armeeplaner im EMD mit der Bitte, die Weiterexistenz des Sektionschefamtes – Im Zuge der Armee '95 – zu überprüfen und abzuschaffen. Die Dienstbüchlein könnten per Post verschickt werden, An- und Abmeldung wäre durch die Gemeindeverwaltung zu erledigen, die Rekruten seien per Post zur Aushebung aufzubieten.

Sind wir Sektionschefs denn nur noch «Administratoren»? Haben wir, nebst dem ganzen Bürokratismus,

nicht noch beratende, helfende, dienende Funktion? Begleiten wir nicht den Angehörigen der Armee über drei Jahrzehnte hin und stehen ihm in all seinen Anliegen bei? Würde dann die Hebamme – bald nach der Geburt – die Vorbereitung zur Aushebung einsetzen? Über die Einteilungsmöglichkeiten per Saugflasche Auskunft geben? Wer stünde dem Lehrling und Studenten bei, wenn er Mühe hat, Ausbildung und Militärdienst zu koordinieren? Unter den rund 1800 Amtsinhabern nehmen

die vertraglichen Abmachungen und gesetzlichen Vorschriften (LMG) einzuhalten. Einen «zivilen» Wirt macht man leicht die Hölle heiss, aber die Soldaten sollen froh sein, dass sie nicht im Freien mit der Gamelle abkochen müssen.

- Aber auch die Lebensmittelkontrolle hat ihren Auftrag nicht erfüllt.
- Und schliesslich hat die Truppe – vorab Qm und Fourier – solche unakzeptable Verhältnisse zuwenig erkannt (aber das «Hotel» könnten wir ja kaum kurzfristig wechseln).

Das OKK spricht moderat von «nötigen Bemühungen für die Lösung der latenten Probleme». Bei einer Stelle, welche Vertragspartner finden und Verträge unter nicht sehr einfachen Zeitumständen abschliessen oder aufrechterhalten muss, ist eine gewisse Zurückhaltung verständlich – aber die «latenten» Probleme sind im

Klartext eben doch ein akuter Missstand!

Scharf rekognoszieren – fix abmachen

Im OKK kennt man die Unterkunft hauptsächlich beim Abschluss der Vereinbarungen, nicht aber den Zustand bei der Rekognoszierung und Übernahme. Daher erfolgte der Aufruf an die Truppe, dass sie zur Einhaltung vereinbarungs- und gesetzeskonformer Verhältnisse beiträgt, indem man auf die Behebung von Mängeln einwirkt – möglichst frühzeitig bei der Rekognoszierung und wo immer möglich mit fixierten Absprachen zur Regelung «à l'amiable» bis spätestens zum Eintreffen der Truppe, in «besonders schlimmen Fällen» aber auch mit unverzüglicher Information an das OKK oder die Abteilung für Militärveterinär-dienst (AMVET), welche dann «die geeigneten Massnahmen ergreifen» (OKK).

Wer schon Unterkünfte ausgemis-

stet hat und am Schluss geschleckt als geschleckt abgeben durfte, weiss etwa um was es geht. Und wo ein Fourier anderweitig ausgelastet ist, kann es nicht schaden, wenn auch der Feldweibel einen kritischen Blick in Küche und Magazine wirft – natürlich immer «à l'amiable» innerhalb der Einheit im Interesse der Sache und im Sinn des OKK zur Leistung eines Beitrages an die Koordination aller Bemühungen der entsprechenden Instanzen von Bund, Kantonen und Gemeinden. – Aber auch um zu vermeiden, dass für einmal nicht das EMD oder die Truppe, sondern zivile Eigentümer von Unterkünften unvorteilhaft in die Medien geraten. Manchem «Namen» käme das womöglich ungelegen. Insbesondere dort, wo die gleichen Lokalitäten gegen namhaftes Entgelt auch dem Tourismus und Ferienlagern dienen.

(red.)

Aus «Der Feldweibel» 2/93

Besser leben

-r. Die Schädlingsbekämpfung ist nichts für Laien. Seit der Mensch Landwirtschaft betreibt, kennt er die Schädlinge. Die älteste Darstellung von Heuschreckenfrass kennen wir seit etwa 4500 Jahren. Ganz anders das eigentliche «Ungeziefer», d.h. alle Tierarten, die die Gesundheit des Menschen oder seiner Nahrungsvorräte bedrohen, wie Mäuse und Ratten, Käfer, Fliegen, Wanzen, Läuse, Milben, Zecken, Mücken, Motten, Schaben, Silberfischchen und viele mehr. Deshalb: Vorbeugen ist besser als heilen. Näheres ersehen Sie aus dem Inserat in dieser Ausgabe!

Die Nacht ist vorüber. Der nächste Morgen. «So, Rekruten», erteilt der Oberst den Befehl, «ihr drei tarnt euch jetzt einmal als Kühe und schlagt euch auf die nächste Weide durch, verstanden?»

Einer hat noch eine Frage: «Alles klar, Herr Oberst, aber was sollen wir machen, wenn der Bauer kommt und die Kühe melken will?»



Vorbeugen ist besser als heilen

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne!

Telefon 01/241 33 33

RATES-SERVICE

Servicestelle Ostschweiz
Tel. 055-63 33 59

Servicestelle Basel
Tel. 061-63 76 77